Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 189 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage Bezugspreis: Monat 3.— Mk., vierteljährlich 9.— Mk. ausschl. Bestellgeld. | Halver Freitag, den 3. September 1920. | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch 90 mm breit 60 Pfg. | 20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

• Die deutsche Regierung hat sich bei der Warschauer Regierung wegen der Vorfälle in Breslau entschuldigt.

• Die preußische Landesversammlung nimmt ihre Beratungen am 15. September wieder auf.

• In Frankfurt a. M. versuchten Arbeitslose das Rathaus zu stürmen, wobei von der Sicherheitspolizei Feuer gegeben wurde, so daß zwei Tote und drei Verletzte auf dem Platze blieben.

• Die Danziger Hafenarbeiter haben beschlossen, die für Polen bestimmten Munitionsdampfer zu entladen.

• Zu der nächsten in Stresa in Italien stattfindenden Ernährungskonferenz hat auch Deutschland eine Einladung erhalten.

• Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß von Grodno aus eine neue russische Offensive bevorsteht.

• Die ungarische Nationalversammlung hat die Anwendung der Prügelstrafe mit einer Mehrheit von 25 Stimmen angenommen.

Die Sühne.

Die Breslauer Krawalle, die zu bedauerlichen Ausschreitungen gegen französische Amtspersonen und zu mehr oder weniger erheblichen Beschädigungen der Amtsräume des französischen Konsulats in Breslau geführt haben, geben der französischen Regierung erneuten Anlaß, ihren Machtstandpunkt hervorzukehren. Sie hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in der sie in fünf Punkten ihre Sühneforderungen zusammenfaßt. Sie verlangt Wiederherstellung der Konsulatsräume, natürlich auf deutsche Kosten, eine Entschädigung von 100 000 Frank an die Konsulatsbeamten für die Verluste, die sie etwa erlitten haben und für den Schaden, der ihnen „entstanden sein könnte", also nicht etwa nachweisbar entstanden ist, ferner Bestrafung der Schuldigen, disziplinarisches Einschreiten gegen die fahrlässigen Ortsbehörden und die Ehrenbezeugung vor der französischen Fahne, nach einem Zeremoniell, das noch besonders mit der französischen Botschaft in Berlin vereinbart werden soll.

Gegen diese fünf Punkte wäre im Grunde nicht allzuviel einzuwenden. Es hat kaum jemanden in Deutschlad gegeben, der die Vorfälle in Breslau nicht aufrichtig bedauert und die erneute Spannung mit Frankreich, die naturnotwendig daraus folgen mußte, ehrlich beklagt hat, denn wir sind nun einmal hilf- und wehrlos und wir müssen alle Exzesse, seien es nun die eines aufgehetzten und unkontrollierbaren Pöbels oder die eines hysterischen und machtüberspanntesten Nationalismus und Chauvinismus, hinnehmen. Und es ist ganz selbstverständlich, daß wir der französischen Regierung für die Breslauer Ausschreitungen Genugtuung geben müssen und die Nation als Gesamtheit für den Mangel an Disziplin, Verantwortlichkeit und Würde eines unbekannten Haufens bitten muß. So weit wäre alles in Ordnung und wenn die französische Regierung sich darauf beschränkt hätte, ihrer wirklich oder vermeintlich beleidigten Würde Genugtuung zu verschaffen, so wäre dagegen nichts einzuwenden gewesen.

Aber der Geist der Note ist es, der sehr schwere Bedenken für die Zukunft Europas rechtfertigt. Denn aus dieser Note muß man die Absicht der französischen Regierung lesen, den Zustand der unerträglichen Spannung zwischen Deutschland und Frankreich geradehin zu verewigen. Die französische Regierung verlangt nämlich die Ermittelung und Bestrafung aller an dem „Überfall" auf das französische Konsulat Beteiligten innerhalb acht Tagen. Das ist natürlich vollständig unmöglich. Selbst bei dem besten Willen zur Unterwürfigkeit kann kein Mensch, und wäre er selbst allwissend und allmächtig, in acht Tagen alle an einem Volksauflauf beteiligten Elemente ausfindig machen, wenn sie nicht aufs Geratewohl ein paar Dutzend Menschen, ganz gleich ob schuldig oder unschuldig, herausgreifen und an ihnen ein Exempel statuieren will. Und die heutige deutsche Regierung ist doch wahrlich weder allwissend noch allmächtig. Der einfachste Menschenverstand muß jedem sagen, daß diese Forderung Frankreichs schlechthin unerfüllbar ist, weil sie über die menschliche Kraft geht. Wenn die französische Regierung sie trotzdem stellt, so geht daraus hervor, daß sie sich Handhaben oder vielmehr Daumschrauben zu neuen Repressalien sichern will. Die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich soll nicht aufhören — so wollen es die heutigen Machthaber Frankreichs.

Die Regierung der Republik, heißt es in der Note, wünscht mit der deutschen Regierung in einer Atmosphäre der Beruhigung und Arbeit friedliche Beziehungen zu unterhalten. Wie soll das aber möglich sein, solange die französische Regierung nicht das geringste Verständnis, ja nicht einmal den Willen zu diesem Verständnis für den psychologischen Zustand des deutschen Volkes offenbart? Physisch und seelisch zerrüttet durch einen langen Krieg, durch namenlose Leiden und Entbehrungen, durch die unsagbaren Kämpfe und Anstrengungen zur Herstellung einer neuen inneren Ordnung, befindet sich das deutsche Volk in einer fortgesetzten Spannung, in einer dauernden Erregung, die nicht gemildert wird durch die uns aufgezwungenen Volksabstimmungen, durch die künstliche Entfachung der nationalen Gegensätze in Gegenden, wie Schlesien, Schleswig, Ost- und Westpreußen, durch die Übergriffe und unvermeidlichen Zwischenfälle in den besetzten Gebieten, kurz, durch den ganzen Gährungszustand, in den wir durch den unglücklichen Kriegsausgang geschleudert worden sind. Diesen Seelenzustand, den keine wie immer geartete Regierung zu meistern vermag, in Rechnung zu ziehen und bei allen Handlungen zu berücksichtigen, das wäre die Pflicht des Siegers, wenn das Verständnis für die Zukunft und für die gemeinsamen Interessen Europas vorhanden wäre. Es muß klipp und klar ausgesprochen werden, daß es politisch zweckmäßiger, klüger und weitschauender gewesen wäre, wenn Frankreich in diesem Jahre auf die offizielle Feier des Nationalfestes in Berlin verzichtet hätte. Die Würde Frankreichs hätte keinen Schaden genommen und viel Aufregung und unnötige Spannung wäre unterblieben, wenn die französische Fahne in diesem Jahre noch nicht auf der französischen Botschaft gehißt worden wäre. Statt dessen verlangt die französische Regierung jetzt noch nachträglich die Bestrafung des Hauptmanns v. Arnim, weil die Parade nicht nach französischen Begriffen feierlich genug war, und außerdem soll noch der Reichskanzler in Person bei der französischen Botschaft einen Bittgang tun und seine Entschuldigung aussprechen. Man sieht aus all diesen Forderungen nur zu deutlich die Absicht, nicht etwa einem beleidigten Recht sachliche Genugtuung zu verschaffen, sondern ein Volk zu demütigen, ihm seine ganze Nichtigkeit gewissermaßen lebendig vor Augen zu führen. Damit wird zwar das Machtgefühl befriedigt und die wehrlose Ohnmacht des deutschen Volkes und Staates vor aller Welt bekundet, — was ja übrigens kein Geheimnis ist! — aber keineswegs der Zukunft und den höheren Interessen der europäischen Menschheit gedient.

Nach Lage der Dinge ist nicht zu bezweifeln, daß den französischen Forderungen die Erfüllung zuteil wird, soweit sie im Rahmen der Möglichkeit liegt. Etwas anderes ist es freilich mit der Stimmung, in der diese Erfüllung geschieht. Darüber werden schon die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuß einigen Aufschluß geben, das endgültige Urteil aber wird die unbestechliche Geschichte sprechen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Die zukünftige Reichsschulgesetzgebung.** Im Reichsministerium des Innern sind die ersten Vorarbeiten für die neuen Reichsschulgesetze begonnen worden. Es handelt sich um langwierige Verhandlungen bei diesen Arbeiten, da die Einzelstaaten verschiedene Fragen selbständig zu lösen haben. Dem Reichstag können Reichsschulgesetze vorläufig nicht vorgelegt werden.

✚ **Blaue Uniformen für die Sicherheitspolizei.** Über die künftige Ausrüstung der Sicherheitspolizei ist jetzt eine Entscheidung getroffen worden. Danach sollen die Beamten in Zukunft einen aus Aluminium hergestellten Helm erhalten, der vorn das Abzeichen der betreffenden Provinz trägt. Die Beamten sollen blaue Litewka und schwarze Hose ohne Biese erhalten. Die Bewaffnung wird aus Säbel und Armeerevolver 08 bestehen. Der Säbel ist im Dienst untergeschnallt zu tragen. Im Straßendienst werden die Mannschaften blaue Mütze mit schwarzem Sametband tragen. Ein Teil der Sicherheitsbeamten soll nach Möglichkeit kaserniert werden.

✚ **Abschwächung des Flaggenverbotes im besetzten Rheinlande.** Die Rheinlandkommission hat das Flaggen im Rheinlande soweit erlaubt, als dadurch die Sicherheit der Truppen nicht gefährdet wird und das Flaggen 48 Stunden vorher gemeldet wird. Die Kommission behält sich das Recht vor, jederzeit das Flaggen zu verbieten.

✚ **Die Genossen von Hölz freigelassen.** Von den 75 verhafteten Anhängern Hölz' sind etwa 50 Mann wieder freigelassen worden, teils, weil ihnen keine Schwerverbrechen nachgewiesen werden konnten, teils auf Grund der Amnestie vom 4. August. Die Verhandlungen werden voraussichtlich im Oktober vor dem Dresdener Schwurgericht beginnen.

✚ **General Hoffmann und die Sozialdemokraten.** In einer in Berlin abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung nahm in der Diskussion auch General Hoffmann das Wort. Er erklärte zunächst, er könne die Ausführungen des Referenten Erwin Barth Wort für Wort unterschreiben. Deutschland verdanke seine Blüte der deutschen Arbeiterschaft, und auch heute können wir aus dem „Schlamassel" nur mit Hilfe der deutschen Arbeiter herauskommen. In dem jetzigen großen Unglück sei keine Zeit für Parteikämpfe. Die jetzigen Schwierigkeiten führte General Hoffmann auf den Versailler Friedensvertrag zurück. Weiter sprach er von den Verhältnissen im Osten. Zwar sei es notwendig, russisches Brot gegen deutsche Industrieerzeugnisse auszutauschen, aber mit der jetzigen Regierung in Rußland werde man kaum zu einer Verständigung kommen können. Die Entscheidung müsse beim russischen Volk liegen, das Gelegenheit erhalten müsse, sich in freier Abstimmung seine Regierung zu wählen. Was dabei herauskommt, Lenin oder der Zar, geht uns dann nichts an.

✚ **Ein Eingriff in die Pressefreiheit.** Zu einem Übergriff von Bedeutung für die gesamte deutsche Presse kam es im Betriebe der „Bergisch-Märkischen Zeitung" in Elberfeld. Das technische Personal weigerte sich, den Leitartikel des politischen Schriftleiters dieser Zeitung zu setzen, der den Titel „Verfassungssabotage" führte und sich u. a. gr. sätzlich mit den Wirkungen befaßte, die sich aus einem Beschluß der Ortsgruppe Elberfeld des Buchdruckerverbandes ergeben, der folgenden Wortlaut hatte: „Die Buchdruckerversammlung verurteilt auf das entschiedenste die jeden kritischen Verstandes bare Schreibweise des bei der Firma Bacmeister hergestellten „Bürger-Vorwärts". Sie verlangt von den dort beschäftigten Kollegen, daß sie in Zukunft jede Handreichung verweigern, um Zeitungsartikel in die Welt zu setzen, die zur Arbeiterzersplitterung beitragen und ihre anerkannten Führer mit Schmutz bewerfen. Der Buchdrucker ist Buchdrucker und kein Kloakenarbeiter." — Der Verlag hat in der Weigerung, den genannten Leitartikel zu setzen, eine Zensur des technischen Personals über die Arbeit der Schriftleitung erblickt, die in keiner Weise zugestanden werden könne, da sie für das ganze deutsche Zeitungsgewerbe einen verhängnisvollen Präzedenzfall schaffen würde. Das technische Personal ist daraufhin in den Streik getreten.

Frankreich.

× **Die „kleine Entente".** Die sogenannte „kleine Entente" von Serbien, Rumänien und der Tschecho-Slowakei, welche ohne Zutun Frankreichs gebildet wurde, ist in Paris auf großes Mißtrauen gestoßen, weshalb man sich beeilt, die erregten Gemüter zu beruhigen. Im „Matin" setzte der tschechische Minister Benesch auseinander, daß diese Entente nur eine politische Konsolidierung des Zustandes in Mitteleuropa zur Aufgabe habe. Gleichzeitig sollen die ökonomischen Beziehungen zwischen den drei Ländern erleichtert werden, und dann will die kleine Entente dafür Sorge tragen, daß der Friedensvertrag von Trianon in bezug auf Ungarn strikte ausgeführt werde.

Großbritannien.

× **Belfast in Flammen.** Die Unruhen in Irland, namentlich in der Stadt Belfast, haben den völligen Charakter eines Bürgerkrieges angenommen. In der Stadt tobte ein Kampf einen ganzen Tag lang. Seit Beginn der Unruhen zählt man 18 Tote und 200 Schwerverletzte. Gegen abend erhellten viele Feuersbrünste die Stadt. Aus einem Stadtviertel allein wurden 20 Brände gemeldet. Fast alle öffentlichen Gebäude und die meisten Gastwirtschaften stehen in Flammen. Viele Einwohner flüchten aus der Stadt.

Amerika.

× **Die größte Kriegsflotte der Welt.** Der amerikanische Marinesekretär Daniels sagte in einer Rede, die er anläßlich des dritten Jahrestages des Beginns der Einrichtung großer Schiffspanzer-, Platten- und Geschoßwerkstätten hielt: Die Verzögerung der Ratifizierung des Versailler Vertrages habe die Einstellung der Flottenvermehrung verhindert. Die Pläne für den Ausbau der amerikanischen Kriegsmarine seien infolgedessen nicht abgeändert worden. Daniels sagte: Wir sind nicht nur dabei, diese großen Werkstättenanlagen zu vollenden, sondern wir bauen auch überall riesige Docks und andere Hafenwerke. Wir bauen ferner 18 Dreadnought-Schlachtkreuzer und ein Dutzend anderer mächtiger Schiffe, die unsere Flotte durch ihre Kampfkraft an die Spitze der Kriegsflotten der Welt rücken.

Unsicherheit in Oberschlesien.

Zahlreiche Verbrechen.

Die Ereignisse der letzten Wochen wirken gegenwärtig in einer allgemeinen Unsicherheit und den täglichen Verbrechen nach. So wurden Dienstag im Hindenburger Kreise drei Landjäger auf einer Streife angehalten und erschossen. Ein Rechnungsführer und ein Lehrer aus Michalkowitz wurden verschleppt. Der Aufenthaltsort ist noch unbekannt. Auf den meisten Bahnhöfen, besonders in Kattowitz, wird seitens der französischen Truppen eine äußerst strenge Kontrolle und Waffendurchsuchung vorgenommen. Die Durchsuchung des Polizeipräsidiums in Kattowitz wird von interalliierter Seite auf ein Versehen zurückgeführt. Im Kattowitzer Kreise ist es ruhig, der Polizeidienst befindet sich jedoch in den Landgemeinden fast durchweg in den Händen der Polen. Eine Grenzkontrolle besteht nicht mehr. Die Grenze ist vollkommen offen. Die Polen fordern von der Stadt Kattowitz vier Millionen als Buße, zu der nur die deutschgesinnten Bewohner herangezogen werden sollen.

Der Kohlenausfall.

Die Reichsregierung soll fest entschlossen sein, das Kohlenabkommen von Spa zu erfüllen trotz der Schwierigkeiten in Oberschlesien. Im August sind die zwei Millionen Tonnen an die Entente abgeliefert worden. Um auch für September den deutschen Verpflichtungen an die Entente nachkommen zu können, will die Reichsregierung, wenn es sich als notwendig herausstellt, die Lieferungen für die deutsche Industrie, für den Hausbrand und die Eisenbahnen beschränken, doch hofft man, daß dies nicht nötig sein wird, wenn die Förderung in Oberschlesien in den nächsten Tagen wieder eine normale sein wird. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß jetzt die kleinste Differenz in der Kohlenbelieferung von Frankreich zu Repressalien benutzt werden wird und wird dies auf jeden Fall verhindern. Eine Besetzung des Ruhrreviers durch Frankreich würde jetzt zweifellos das Signal zu einer neuen Revolution in Deutschland sein.

Dank an die Sicherheitspolizei.

Dienstag wurden die Sicherheitspolizeibeamten, die Oberschlesien hatten verlassen müssen, in Lamsdorf durch den Oberpräsidenten Zimmer begrüßt, der rühmend der todesmutigen, aufopferungsvollen Haltung der Sicherheitspolizei während des oberschlesischen Aufstandes gedachte; ihr Verdienst würde ihnen nicht vergessen werden. Gleichzeitig begrüßte der Oberpräsident die Sicherheitspolizeibeamten als Beamte Niederschlesiens. Im Namen der Beamten sicherte General Hoffmann auch fernerhin treue Pflichterfüllung zu. Die 1700 aus Oberschlesien kommenden Beamten werden entsprechend der vor einiger Zeit bekanntgegebenen Vermehrung der Sicherheitspolizei in der Provinz Niederschlesien verwendet werden.

Ursachen der russischen Niederlage.

Völliges Versagen der Transportmittel.

Auf dem polnisch-russischen Kriegsschauplatz ist es ruhig geworden. Die beiden Gegner sind offenbar mit einer gänzlichen Umgruppierung ihrer Streitkräfte beschäftigt. Von russischen höheren Offizieren wird der Hauptgrund der Katastrophe des russischen Heeres den Eisenbahnen zugemessen. Solange dir Armee die russischen Linien im Rücken hatte, ging alles gut, sobald sie aber auf polnisches Gebiet kam, fiel die Benutzung der Bahn völlig aus, da die Polen sehr umfangreiche Zerstörungen des Bahnnetzes vorgenommen und jegliches rollende Material weggeführt hatten. Infolgedessen mußten die riesigen Train mit ihren unzähligen kleinen Fuhrwerken ganz dicht herangezogen werden, die Straßen verstopften sich, und im entscheidenden Augenblick war weder Munition noch hinreichend Proviant da.

Außerdem hatten alle Regimenter sehr große Abgänge an Marschkranken, was schließlich bei den gewaltigen Marschleistungen kein Wunder war. Das dritte Kavalleriekorps

hat z. B. die 1500 Werst lange Strecke von der Düna bis zur Weichsel in 15 Tagen zurückgelegt, teilweise unter heftigen Kämpfen. So kam es auch, daß bei der Infanterie einige Kompagnien nur noch eine Gefechtsstärke von 10 bis 20 Gewehren besaßen. Dadurch kam dann ein ganz merkwürdiges Verhältnis von Kombattanten und Nichtkombattanten zustande. Das erwähnte Kavalleriekorps z. B. überschritt die Grenze mit 3000 Kämpfern und 7000 Personen beim Troß.

Die polnische Kriegsbeute betrug bis zum 25. August, wie von amtlicher polnischer Seite mitgeteilt wird, 72 000 Gefangene, d. h. etwa den fünften Teil der gesamten bolschewistischen Streitkräfte, 11 000 Maschinengewehre, 245 schwere Geschütze, das ist etwa der vierte Teil der gesamten bolschewistischen Artillerie.

Die Wahrheit über Rußland.

Unerträgliche Tyrannei.

Im Berliner Organ der Unabhängigen, der Freiheit, setzt das Mitglied der nach Rußland entsandten Delegation der Unabhängigen, Wilhelm Dittmann, seine aus eigener Anschauung geschöpften Schilderungen der Zustände in Sowjetrußland fort. Er bezeichnet als die Grundlage, auf der allein das Sowjetrußland möglich sei, die kulturelle Rückständigkeit des russischen Bauern, der 75 % der Gesamtbevölkerung ausmacht, und den das revolutionäre Regiment durch die Zuteilung des Landes der Gutsherren für sich gewann. Sozialismus und Kommunismus gibt es in Rußland auf dem Lande zunächst noch nicht und auch in den Städten und Industriezentren herrscht nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur über das Proletariat mit Hilfe des Machtapparates, der aus der neuen Sowjetbureaukratie und der Roten Armee besteht. Der dauernde Kampf mit der Konterrevolution hat die Entwicklung zur Diktatur begünstigt und den organisierten Terror hervorgerufen, der von den außerordentlichen Kommissionen dauernd ausgeübt wird. Nach dem offiziellen Bericht des revolutionären Tribunals sind vom 15. Juni bis 15. Juli dieses Jahres noch 803 Personen erschossen worden, abgesehen von den „administrativen" Erschießungen. Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit sind für andere als Kommunisten so gut wie aufgehoben, die Wahlen zu den Sowjets sind öffentlich, geheime Wahlen sind verboten. Die allgemeine Wehrpflicht ist wieder eingeführt, Deserteure werden erschossen. Ebenso ist das Wirtschaftsleben militarisiert. Arbeiter und Angestellte dürfen nicht streiken. Von den 604 000 Mitgliedern, die die „Kommunistische Partei" in ganz Rußland zählt, sind nur 70 000 als Arbeiter und 6000 als Handlungsgehilfen tätig, alle übrigen als Beamte des Sowjetsregiments. In Deutschland wäre die Diktatur einer kleinen Führerschar nach russischem Muster nicht möglich, weil das Persönlichkeits- und Selbstbewußtsein des deutschen Proletariats ein solches System des Zwanges und der willenlosen Unterordnung als unerträgliche Tyrannei empfinden und sich dagegen aufbäumen würde.

Der württembergische Steuerstreik.

Vergebliche Verhandlungen.

Die zwischen der Stuttgarter Regierung, den Arbeitgebern und der Streikleitung am Dienstag geführten Verhandlungen über die Voraussetzungen und Bedingungen für eine Beilegung des Streiks haben zu einem Ergebnis nicht geführt, jedoch werden die Verhandlungen noch fortgeführt. Die Situation hat sich verschärft, obgleich die Beteiligung am Streik eher abnimmt als zunimmt. Auf verschiedenen Eisenbahnstrecken wurden Sabotageversuche zum Teil mit Sprengpatronen unternommen, ohne daß es geglückt wäre, größeren Schaden anzurichten. Übrigens soll sich eine gewisse Streikmüdigkeit bemerkbar machen.

In Ulm hat eine geheime Abstimmung in sämtlichen Betrieben eine große Mehrheit gegen den Streik ergeben. In einer Vollversammlung der Betriebsräte Stuttgarts wurde beschlossen, sich dem Steuerabzug zu unterwerfen und dafür die sofortige Zurückziehung der Truppen aus den Betrieben zu verlangen. Die Regierung will die Polizeiwehr erst dann aus den besetzten Betrieben zurückziehen, wenn die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Aufruf der Reichsregierung.

Ein Aufruf der Regierung an die Angestellten der Betriebe in Deutschland behandelt die Schwierigkeiten, denen die Verordnung über den Steuerabzug in einzelnen Landesteilen begegnet und teilt mit, daß die Arbeitgeber durch das Gesetz gezwungen sind, den Abzug bei der Lohnzahlung vorzunehmen. Wer sich dem Steuerabzug widersetzt, schädigt das Interesse der Arbeiter und gefährdet zugleich die Durchführung der Steuergesetze. Die Reichsregierung ist daher entschlossen, jedem Versuche zu gesetzwidriger Ablehnung des Steuerabzuges mit allen Kräften entgegenzutreten und vertraut auf die Einsicht und Mäßigung der Arbeiterschaft.

Verlängerung einer Übergangsmaßregel.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums wird die Gültigkeit des § 1b der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 28. Juli 1920 über die Freilassung von Durchschnittsbeträgen vom Steuerabzug bis Ende September 1920 verlängert. Danach kann bis zu diesem Termin vom Lohn ein Betrag von 300 Mark für Verheiratete und 200 Mark im Monat für Unverheiratete vom Steuerabzug freibleiben.

Diese Festsetzung einer bestimmten Summe statt der Berechnung in jedem Falle nach den wechselnden Lohnsummen ist geschehen, damit die große Arbeit der Verrechnung für die Betriebe während der Einführungszeit leichter bewältigt werden kann.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. September 1920.

□ **Nur auf Postkarten gültige Briefmarken,** nicht aber auf Briefen, Drucksachen usw., gibt es vom 1. September an. Die Post hat bekanntlich die Marken zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfg. vom 1. September an für ungültig erklärt. Man hatte es aber nicht bedacht, daß die Post sowohl wie einzelne Geschäftsleute noch Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu 7½ Pfg. usw. besitzen, die man mit den für ungültig erklärten Marken ergänzen muß, wenn man die Karten nicht wertlos machen will. Es wurde deshalb angekündigt, daß Postkarten mit eingedruckten Marken zu 7½ Pfg. usw. mit Ergänzungs-Freimarken der für ungültig erklärten Werte auch nach dem 31. August unbeanstandet befördert werden. Auch die Postanstalten sind soeben in diesem Sinne angewiesen worden. Ja sogar die Besitzer von Postkarten zu 7½ Pfg. usw. erhalten die für ungültig erklärten Wertzeichen noch nach dem 1. September, um ihre Karten ergänzen zu können. Auf Briefe, Drucksachen, Geschäftspapiere usw. darf man diese Marken nicht kleben. Die Postanstalten sind ferner jetzt ebenfalls angewiesen worden, die in den Händen der Verbraucher noch befindlichen Wertzeichen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfg. bis zum 15. September gegen gültige Postwertzeichen umzutauschen.

—* **Die Notlage der Presse.** Das „Altenaer Kreisblatt" teilt heute folgenden Verlagswechsel mit: Die allgemeine Notlage des Zeitungsgewerbes, der schon zahlreiche andere deutsche Blätter erlegen sind, hat uns veranlaßt, zum 1. Oktober ds. Jrs. den Verlag der „Westfälischen Neuesten Nachrichten" und „Lennezeitung" der Firma P. A. Santz, Verlag des „Altenaer Kreisblattes" Altena zu übertragen. Von genanntem Tage ab werden beide Zeitungen unter verbundenem Titel erscheinen.

—* **Neue Bestimmungen für die Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren.** Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben: Gemäß der Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vom 8. August 1920 A. I. 14556 sind vom 15 Sept. ab für Ausfuhrbewilligungen nur Formulare zulässig, die einheitlich für alle Außenhandelsstellen von der Reichsdruckerei angefertigt sind. Die bisher von der Außenhandelsstelle Elberfeld für Eisen- und Stahlwaren ausgegebenen Bewilligungsformulare verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit. Es müssen also sofort die neuen Formulare von der Außenhandelsstelle bezogen werden. Soweit sich noch größere Mengen von alten Formularen im Besitz von Firmen befinden, können diese Formulare unter entsprechender handschriftlicher Abänderung als Antragsformulare verwandt werden. Ein Umtausch oder eine Rückgabe derartiger Formulare gegen Entgeld findet nicht statt. Die Antragformulare bleiben weiter in Kraft und finden auch bei Anträgen nach dem 15. Sept. Verwendung. Wie bisher sind zu jedem Antrag 2 Antrags- und ein Bewilligungsformular notwendig. Bei der Ausführung der Bewilligungsformulare ist genau darauf zu achten, daß die Angaben gemäß den auf den Formularen enthaltenen Vordrucken erschöpfend gemacht werden. Streichungen dürfen auf den Bewilligungsformularen nicht vorgenommen werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß vom 15 Sept. ab die Ausfuhrbewilligungen nur drei Monate Gültigkeit haben, Verlängerungen werden nur dann erteilt, wenn die Antragsteller bei Einreichung des Antrages unter besonderer Begründung ausführen, daß eine Lieferung innerhalb von drei Monaten voraussichtlich nicht möglich sein wird. In diesem Falle wird die Außenhandelsstelle die Verlängerung zusagen, wenn die Begründung stichhaltig ist, Verlängerungsanträge sind dann mit Vorlegung dieser zusagenden Erklärung der Außenhandelsstelle einzureichen.

+ **Halver,** 2. Sept. Die Unsicherheit auf der Straße wird größer. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde auf der Chaussee oberhalb Schmalenbach ein Fuhrwerk, von einem plötzlich aus dem Walde kommenden Mann, versucht anzuhalten. Durch ein energisches Antreiben des Pferdes gelang es dem Fuhrwerk zu entkommen. Das Gefährt befand sich auf dem Wege nach Halver zum Arzt. — An derselben Stelle wurde vor mehreren Wochen des Abends einem vorbeifahrenden Automobil die Glasscheiben des Wagens zertrümmert. — Die nächtlichen Diebstähle nehmen in letzter Zeit an Umfang merklich zu. So wurden vor etlichen Nächten zwei Bewohnern von Hohenplanken aus den Kellern beträchtliche Lebensmittel gestohlen.

+ **Kierspe,** 3. Sept. Am kommenden Sonntag wird in unserer Kirche das Missionsfest gefeiert. Des Morgens spricht der Evangelisations-Prediger Pfarrer Stegemann aus Wiehl, und in der Nachmittags-Feier der Missionar Sondermann aus Borneo. Der Posaunenchor wird mitwirken.

Gelsenkirchen, 1. Sept. Gestern ist auch die Mutter des Hauptanführers Heinz Henseler festgenommen und in das Bochumer Landgreichtsgefängnis eingeliefert worden. Die ebenfalls festgenommene „Verwandte" des Henseler ist dessen Schwester Erney Zyrana. Diese ist 25 Jahre alt, schon mehrere Jahre verheiratet, lebt aber von ihrem Manne getrennt und fristet ihr Leben in Elberfeld als Bardame und in ähnlichen Stellungen. Wenn dieser Schwester auch keine unmittelbare Mitschuld nachgewiesen werden kann, so wird sie doch einstweilen in Haft behalten, damit einer etwaigen Verdunkelung vorgebeugt werde. Auch die Zyrana befindet sich jetzt im Bochumer Landgerichts-Gefängnis.

Bielefeld, 1. Sept. Bei einer Vorprobe für ein Schaufliegen wurde auf dem Exerzierplatz eine Uebung unternommen, wobei ein Flugzeuginsasse während des Fluges eine aus dem Flugzeug herabgelassene acht Meter lange Strickleiter benutzte. Infolge des starken Luftdrucks, den der Propeller erzeugte, war es dem Waghalsigen nicht mehr möglich, wieder auf seinen Sitz zurückzugelangen. Er wurde bei der Landung durch die Wipfel von Fichten geschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Krefeld, 1. Sept. Vom Vergnügen in den Tod. Bei Benutzung einer Schiffsschaukel auf der Herbstkirmes im benachbarten Fischeln wurde die 17jährige Jndenhoek aus Krefeld-Königshof in voller Fahrt aus der Schaukel geschleudert. Das bedauernswerte Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, das es im Krankenhaus gestorben ist.

29. Westf. Provinzial-Synode.

Am Dienstag morgen wurde das kirchliche Gemeindewahlgesetz noch einmal ausführlich durchgesprochen. Der Rechtsausschuß hat in seiner Montagsitzung mit 10 gegen 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen sich für das neue Gesetz ausgesprochen und empfiehlt durch seinen Berichterstatter Sup. Graever-Minden seine Annahme, allerdings unter Hinzufügung folgender Erwartungen: 1. daß die Wählerlisten mit ausschließender Kraft, die auf Grund persönlicher Anmeldungen zustande gekommen sind, als Grundlage erhalten bleiben und nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes ergänzt werden. 2. daß Gemeinden, die bisl allgemeine Wählerlisten hatten, nunmehr Listen nach den Vorschriften des neuen Gesetzes anlegen können. 3. daß in solchen Gemeinden, in denen durch Gemeindestatut oder Herkommen die Verteilung der Repräsentanten auf einzelne Gemeindebezirke festgelegt ist, auch die Wahlvorschläge

Contessa Jolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.
Von A. Boettcher.

(Nachdruck verboten!)

„Ja, Jolanda. Der andere besitzt nichts, gar nichts. Er ist nur eine Kreatur des Grafen."

In ohnmächtigem Zorn ballt sie die kleinen Hände.

„Ach, Winfried, ich ertrage es nicht! Die Schmach! Die Schande! Ich — das Weib eines Spielers, eines Abenteurers, eines Vagabunden!"

Und wieder umklammern ihre fieberheißen Hände, wie hilfesuchend, die seinen.

„Wenn ich tot wäre —" murmelt sie mit brennenden Augen ins Leere starrend, vor sich hin — „wenn ich tot wäre, würde niemand mehr über mich lachen und mich verspotten. Selbst die Herzogin Ludovisi nicht ... Die Toten umgibt man mit dem Schleier der Barmherzigkeit. Man läßt sie in Ruhe schlafen —"

Er sieht das irre Lächeln um ihren Mund, den traumverlorenen Blick — und eine plötzliche Angst befällt ihn. Mit festem Druck faßt er ihre beiden Hände.

„Jolanda, versprechen Sie mir eines: tun Sie keinen übereilten Schritt, was es auch sein mag! Ich bin hierher gekommen, um Ihnen beizustehen, um Sie zu schützen und, wenn nötig, um das an Ihnen begangene Verbrechen zu rächen. Ich habe ein Anrecht darauf, daß Sie mir vertrauen."

Sie blickt ihn an. Noch immer schimmern Tränen in den großen schwarzen Augen. Aber hinter den schmerzlichen Tropfen leuchtet felsenfestes Vertrauen.

„Ich verspreche es."

Ihre Blicke ruhen ineinander, wie damals. Und beide durchschauert in diesem kurzen beseligenden Glücksmoment eine Ahnung von den Wonnen alles dessen, was hätte sein können und was doch nun zur Unmöglichkeit geworden ist: das Einandergehören fürs Leben.

Leise seufzt Winfried auf. Dann gibt er ihre Hände frei. Er ist wieder ganz er selbst — der ruhige, starke, energische Mann.

„So, teuere Jolanda — nun hören Sie mir gut zu! Ich werde alles daran setzen, um Sie aus dieser furchtbaren Lage zu befreien — ich schwöre es Ihnen. Von heute an betrachte ich mich als Ihren Bruder, dem die Ehre seiner Schwester heilig ist ... Ich verlasse Sie jetzt. Können Sie sich soweit beherrschen, um zu der Hochzeitsgesellschaft zurückzukehren? Ihrer Mutter, Ihren Freundinnen Lebewohl zu sagen?"

„Ich fürchte, nein."

„Ich verlange sogar noch mehr, Jolanda. Lassen Sie sich rasch umkleiden und fahren Sie mit Ihrem —" er stockt und verbessert sich rasch — „mit dem Barsesen bis Civita vecchia —"

„Nein, nein — ich kann nicht!"

„Doch, liebes Schwesterchen, Sie können! Sie sind stärker als Sie glauben ... Sehen Sie, das bißchen Selbstbeherrschung ist leichter, als wenn Sie das Spotten und Höhnen Ihrer Feinde mit anhören müßten! Sobald Sie mit lächelndem Antlitz an der Seite jenes Menschen abreisen, ahnt niemand etwas von der Schlinge, die grausame Bosheit — oder sagen wir, eine Art von Wahnwitz — Ihnen gelegt hat. Und wenn dennoch etwas davon in die Oeffentlichkeit dringen sollte, so wird es keine offenen Ohren finden. Heute darf noch niemand etwas davon wissen — auch Ihre Mutter nicht; sie würde sich nicht beherrschen können. Wollen Sie meinen Rat befolgen, Jolanda?"

„Ich werde es versuchen."

Langsam erhebt sie sich und beginnt, im Zimmer auf und ab zu gehen. Und nach und nach werden ihre Schritte fester, ihre schwankenden Bewegungen sicherer.

„Ja, ich will tun, was Sie wünschen," agtf sie, mit dem Schatten eines Lächelns um die schmerzhaft verzogenen Lippen. „Wenn man doch etwas von meinem Unglück erfährt, so soll man wenigstens sehen, daß ich es mit Würde getragen haben."

„So ist es recht. Jetzt sind Sie wieder Sie selbst."

„Ja, ich bin wieder ich selbst — getäuscht und betrogen — aber nicht gedemütigt, nicht zu Boden geworfen."

Hoch richtet sie ihre schlanke Gestalt auf. In ihren Augen tritt ein fester Ausdruck — etwas von dem Ausdruck eiserner Entschlossenheit, der aus seinen Zügen spricht. Langsam zieht sie den Trauring vom Finger und legt ihn auf den Tisch.

„Werden Sie mich in meinem Unglück auch nicht verlassen Winfried?"

„Jolanda!!"

Nichts weiter sagt er; aber alles, was er für das unglückliche Weib da vor ihm empfindet, sein ganzes biederes, treues Herz, seine ganze Seele, liegt in dem einen Wort.

Mit bebenden Händen streicht sie sich das wirre Haar aus der heißen Stirn und glättet die zerdrückten Falten ihres Brautgewandes. Dann rafft sie ihre Schleppe zusammen und schreitet zu einer Nebentüre.

„Ich höre die Schritte meiner Mutter ... Sie darf mich jetzt nicht sehen ... Leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl, Jolanda! Auf Wiedersehn in Civita vecchia!"

Noch ein kräftiger Händedruck, ein letzter Blick — und Winfried Roden ist allein.

Er hat kaum noch Zeit, den auf dem Tisch liegenden Trauring vor den Augen der eintretenden Signora Tofelli zu verbergen.

„Wo ist meine Tochter? Man sagte mir doch, sie sei hier —"

„Sie hat sich in ihre Gemächer zurückgezogen, um sich für die Abreise zu r Signora."

15.

„Die Fürstin!"

Voll freudiger Erregung und in tiefer Ehrfurcht flüstern es sich die Kammermädchen zu, als Jolanda ihr Boudoir betritt. Ninetta eilt ihrer Herrin entgegen.

„Schicke die andern fort und kleide mich rasch um, Ninetta!"

Die gewandte Zofe sieht sofort, daß etwas nicht ist, wie es sein sollte. Die übergroßen, von dunklen Ringen umzogenen Augen ihrer Herrin tragen einen solch seltsam starren Ausdruck! Vielleicht Uebermüdung? Vielleicht der Abschied ...

Doppelt aufmerksam bedient sie Jolanda. Sachte steckt sie die herabgeglittenen Flechten auf, legt den zerknitterten und an verschiedenen Stellen zerrissenen Brautschleier zusammen und sammelt die geknickten, bei der leisesten Berührung abbrechenden Orangeblüten ... Dann entkleidet sie die Herrin des schweren Brautgewandes und wirft ihr ein verstraues Tuchkleid über.

(Fortsetzung folgt.)

Rönsahl.

Am Sonntag, den 5. September, nachm. 2 Uhr findet im Saale des Herrn August Sure eine

öffentl. Volks-Versammlung

statt.

Referent: Parteisekretär Stuhr.

Thema: „Der Bolschewismus und wir".

Freie Aussprache!

Arbeiter, Bürger, Bauern erscheint zahlreich, denn Aufklärung tut not.

S. P. D. Ortsgruppe Rönsahl

1919er Apfelwein

naturrein, liefert billigst literweise u. in Flaschen, desgleichen

1917er, 1918er Rhein- und Moselweine, rote Import-, Bordeaux- und Burgunder-Weine, Malaga „Egea" 6jährig

entspr. den Vorschriften des D. A. B.

E. Lansberg Ww.,
Weinhandlung, 1638.
Telefon 191. Halver i. W.

Die sicherste und schnellste
Hilfe
bei Defekten an
Elektro-Motoren etc.
leistet die
Ankerwickelei
und Motoren Reparatur-Werkstatt
Gebr. Turck, Halver, Berlinerstr. 20. Telef. 35.
Eigenes **Prüffeld** für Gleich- u. Drehstrommotore. Lager in gebr. und neuen Motoren. Prima Motorenöl vorrätig.
Leihweise Ueberlassung von Motoren.

Kartoffel- und Getreide-Säcke.

Habe einen Posten neue Kartoffel- und Getreidesäcke abzugeben.
Kartoffel-Säcke, auch für Getreide-Säcke gut geeignet, per Stck. 10.50 Mk., bei Abnahme v. 25 Stck. Mk. 10.— pr Stck.
Getreide-Säcke per Stck. 13.50 Mk., bei Abnahme von 25 Stck. 13.— Mk. pr. Stck.

Carl Fastenrath, Halver i. W. Fernspr. Nr. 6.

Landwirte!

Drehstrommotore 5 PS.

mit Kupferwickl. einschl. Anlasser und Spannschienen

zu Mark 6200.— sofort lieferbar. 1 Jahr Garantie!

Anfragen befördert unter **E 1690** die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Brennholz

in allen Holzarten, vorwiegend Buche, von 5 und 8 cm. aufwärts stark, 1—2½ m. lang und auf Ofenlänge geschnitten, sowie

Schanzen

von 10 bis 20 Pfd. schwer, kaufe in grossen und kleinen Mengen gegen sofortige Kasse. Ausführliche Angebote frei Bahnwagen.

Emil Hülsmann, **Holzgrosshandl.**
Linden-Ruhr.

Neue
Fernsprechteilnehmer-Verzeichnisse

für das Amt Halver gültig ab 1. Juli

Preis 2,50 Mark.

zu haben in der Buchhandlung

Wilhelm Bell jr., Halver.



Nigrin

Wieder reine Friedensware
Sofortiger Dauerhochglanz. Färbt nicht ab.
Jede Dose ist mit Banderol versehen.



Preiskegeln
in Kierspe-Bhf.

Gasthof „zur Sonne", L. Litz, Kierspe-Bahnhof

Freitag, Samstag und Sonntag

in geheizter renov. Kegelbahn

großes Preiskegeln.

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Kierspe und Umgebung** bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir neben unserem

Installations-Geschäft

zur Ausführung von

Licht-, Kraft-, Wasser- und Heizungsanlagen

Lieferungen von

Motoren, Beleuchtungskörpern und sämtlichen Bedarfsartikeln

auch

Schlosserarbeiten jeder Art

als Reparaturen an landw. Maschinen u. Geräten

in eigener Werkstatt übernehmen.

Wir halten uns ferner zur Lieferung von

Herden, Oefen, Nähmaschinen, Fahrräder, Haus- u. landwirtschaftl. Maschinen und Geräten aller Art

zu den billigsten Tagespreisen bestens empfohlen.

Es wird unser Bestreben sein, sämtliche vorkommende Arbeiten prompt und fachgemäß auszuführen und bitten wir um gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens.

Hugo Dörscheln. Hugo Alte.

Sitzung der Gemeindevertretung Halver

am Donnerstag, den 9. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr
im Sitzungssaale des Amtshauses.

Tagesordnung:

1. Uebernahme eines Anteils an den Unterhaltungskosten des Städt. Krankenhauses in Lüdenscheid.
2. Uebernahme der Kosten der Lehr- und Lernmittel für die Schulkinder auf die Gemeinde.
3. Zuschlag zur Grunderwerbssteuer.
4. Antrag auf Aufhebung der Biersteuer.
5. Ermäßigung der Straßenbaukosten.
6. Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Benutzung eines Gemeindeweges in Oeckinghausen.
7. Niederschlagung von Lustbarkeitssteuer.
8. Grundstückverkauf.
9. Austausch von Wegesplißteilen.
10. Beihilfe für eine Geflügelausstellung.
11. Wahl von Schiedsmännern und Stellvertretern.
12. Antrag auf Uebernahme der durch den Kapp-Putsch entstandenen Kosten.
13. Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen.
14. Baubeihilfen.

Halver, den 2. Sept. 1920. **Der Gemeindevorsteher.**

Amt Lüdenscheid.

Lebensmittelverkauf.

In den Verkaufsstellen:

auf graue Warenkarte K { 45 Gr. Graupen / 70 Gr. Nudeln } —.53 M.

Die bisher bei Herrn Fritz Schulte, Altroggenrahmede eingetragenen Kunden wollen die Lebensmittel bei „Einigkeit, Zum Hohle" abholen und zur nächsten Verteilung sich bis Samstag, den 4. ds. Mts. bei irgend einer Verkaufsstelle eintragen lassen.

In den Mehlverteilungsstellen:

auf Mehlmarke Nr. 33 und 34 je 62½ Gramm Weizenmehl. Verkaufspreis 1,35 Mk. das Pfund.

In den Metzgereien:

auf Fleischmarkenabschnitt der laufenden Woche

125 Gramm Fleisch { Rindfleisch zu 7,60 Mk. das Pfd. / Kalbfleisch zu 6,60 Mk. das Pfd.

30 Gramm Wurst zu 3,50 Mk. das Pfd.

Lüdenscheid, den 1. September 1920.

Der Amtmann: Krumm.



Freiwillige Feuerwehr Halver.

Haupt-Versammlung

Samstag, den 4. September, abends 8 Uhr im Posthaus.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Kreisverbandstag.
2. Stiftungen.
3. Neuanschaffungen.
4. Verschiedenes.

Unsere Ehren- und aktiven Mitglieder werden hierzu eingeladen. Uniform: Tuchrock.

Vorstand und Kommando.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Generalversammlung

am Sonntag, den 5. Sept., nachm. 4½ Uhr, im Lokale **Fasbender**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das 1. Geschäftshalbjahr 1920.
2. Erhöhung der Geschäftsanteile.
3. Wahlen.

Der Aufsichtsrat:
J. A. Emil Schader,
Vorsitzender.

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft „Einigkeit"
e. G. m. b. H., Lüdenscheid.

Wir empfehlen:

Prima Simons Backöl
per Liter 20,— Mark.

Prima Simons Salatöl
per Liter 22,— Mark.

Rüböl
nach Eingang p Ltr. 19 Mk.

Margarine
Ia. Faßware p. Pfd. 11,— M.

Margarine
Ia. in 1 Pfd. Stücken 11,50 M.

Diese Woche erhalten wir mehrere Waggonladungen

Einmachpflaumen
per Pfd. 70 Pfg.

Ferner geben wir ab heute auf **sämtliche Waren** ohne Ausnahme wieder **Rückvergütungsmarken** aus.

Der Vorstand.



Prima zweij. **Pferde**

erhalte ich Freitag mittag.

Hugo Kerspe, Halver.
Fernsprecher 52.



Erhielt einen Transport **Schweine**

aus seuchenfreier Gegend.

A. Kerspe, Halver.

Likör- u. Biergläser
wieder vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Nach **Gevelsberg** ein

Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten erfahren gesucht.
Näheres bei
Frau Fabrikant Potthoff, Kierspe-Bhf.

Neu eingetroffen:

Siamosen für Kleider u. Schürzen, Chiffon, Molton, Handtuchstoffe, fertige Hemden, ferner Wollstoffe für Blusen u. Kleider, Kammgarn und Arbeitshosen.

A. Benninghaus, Rönsahl.
Fernsprecher 144.

Prima dopp. gek.

Alberdingks

Leinöl

und

Ia. Mannheimer

Backöl

billig abzugeben.

Kattwinkel & Kuhbier,
Kierspe-Bhf.

Sämtliche

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
usw. usw.

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 5. September
Vorm. 9½ Uhr: Abendmahlsfeier Dr. theol. Dresbach.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Pastor Dr. theol. Dresbach.
Nachm. 2 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienstes und des Posaunenchors, Versammlung auf dem Kirchplatz.
Mittwoch abend 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst
Donnerstag abend 8½ Uhr: Kirchlicher Posaunenchor.

Christl. Gemeinschaft Halver.
Berlinerstraße 27a.

Sonntag, den 5. September.
Morgens 9¾ Uhr: Erbauungsstunde.
Morgens 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Alltags-Gebetstunde.